

# Merseburger Correspondent.

**Erscheint:**  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
**Redaktion:** große Ritterstraße Nr. 28.

**Wöchentliche Beilage:**  
**Illustrirtes Sonntagsblatt.**

**Abonnementspreis:**  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 56.

Donnerstag den 8. April.

1880.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Der Wahlsieg der englischen Liberalen.

Der Ausfall der englischen Wahlen ist für die meisten Leute innerhalb und außerhalb Großbritanniens ein überraschender. Jeder neue Wahltag bringt neue Siege der Liberalen. Das Gesamtergebnis scheint ein solches werden zu sollen, wie die Konservativen nicht gefürchtet, die Liberalen aber entfernt gehofft hätten. Selbst die Königin Victoria hat schwerlich an einen Ministerwechsel gedacht, wenn hätte sie kaum die Reise nach dem Continent angetreten.

Man fragt sich heute nicht mehr, ob die Liberalen zu werden, sondern wie groß ihr Sieg sein wird, ob sie eine feste dauernde Majorität haben werden, ohne auf die Unterstützung der irischen oder anderer gemäßigter zu sein und diesen Funktionen machen zu müssen, welche ihnen verhängnisvoll werden könnten.

Für die innere Politik Englands wird der Sieg der Liberalen die Folge haben, daß das Land wahrscheinlich wieder in eine Periode möglicher Formen eintreten wird, während zur Zeit des konservativen Regimes die innere Gesetzgebung fast in Stillstand gerathen war. Dann sind die Liberalen immer bessere, parlamentarische Finanzpolitiker gewesen und werden wahrscheinlich diesen Ruhm sich zu erhalten bestrebt sein. Das letzte Ministerium hinterließ einen gefüllten Staatskassenschatz, welcher dem konservativen Cabinet Disraeli die kühne Imperialpolitik erst ermöglichte. Das konservative Ministerium hat nicht nur den Schatz vermindert, sondern noch erhebliche Schulden gemacht, Budget bedeutend verschlechtert.

Wehr noch interessieren uns die Folgen des Wahlergebnisses für die auswärtige Politik. In Europa hat man das Resultat der englischen Wahlen diesmal mit Spannung erwartet, während denselben sonst mit Gleichgültigkeit entgegen sahen, ein Beweis, wie sehr die Politik Beaconsfield's das Ansehen Englands gehoben hat. Im deutschen und im österreichisch-ungarischen Auswärtigen Amte hat man den Parteiwahlwechsel sicher auch nicht vorausgesehen, sonst hätte man die Berliner und die Wiener Offiziosen nicht so heftige Angriffe gegen die englischen Liberalen erheben lassen. Deren Sieg wünschte man schon um deswillen nicht, weil die Wahlen sich während der letzten Jahre vielfach als exaltierter Ruffreund gezeigt hat. Man hoffte, daß Beaconsfield mehr Reizung haben werde, Frankreich von einem Bündnis mit Rußland, der einzigen großen Gefahr für unsere Zukunft, abzuhalten. Vielleicht hat man dabei auch zu große Hoffnung auf Beaconsfield's Politik gesetzt. Ein Cabinet Gladstone, Hartington oder Granville wird uns bei einer acuten internationalen Schwerezeit niemals etwas helfen, aber auch ebensoviele Schanden, während Beaconsfield sicher seine Hände im Spiele haben würde; aber für welche der Englands Einfluß verwenden würde, ist jetzt an diesem der wichtigste Teil ihrer Arbeiten seiner Unberechenbarkeit doch nicht so ganz

sicher. Für eine bessere, gesündere Gestaltung der Dinge auf der Balkanhalbinsel kann der Sieg der Liberalen nur förderlich sein; Beaconsfield's Politik war es, die Herrschaft der Porte auch in Europa soweit als möglich aufrecht zu erhalten, während Lord Hartington jüngst bestimmt erklärte, einer naturgemäßen Staatenbildung, wenn die Mächte sich darüber einigen könnten, nicht entgegen zu sein, die türkische Herrschaft in Europa also fallen lassen zu wollen.

Der unerwartete und plötzliche Umschwung des englischen Volkes zu Gunsten der Liberalen ist auch belehrend und neue Hoffnungen erweckend für uns; wir sehen, daß eine durch Wahlen sich documentirende konservative Strömung, wie sie auch bei uns in den letzten Jahren sich gezeigt hat, nicht nothwendig eine nachhaltige zu sein braucht. Auch bei uns können schon die nächsten Wahlen einen neuen Umschwung zu Gunsten der liberalen Partei aufweisen.

## Eine neue Kanzlerkrisis.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ brachte am Dienstag Abend die kaum glaubliche Nachricht, daß der Reichskanzler beim Kaiser sein Entlassungsgesuch eingereicht habe. Als Grund wird Folgendes angegeben:

In der Sitzung des Bundesraths am Sonnabend hat bei Feststellung des Gesetzentwurfes, betreffend die Erhebung von Reichs-Stempelabgaben, über die Frage, ob Quittungen oder Postanweisungen und Postvorschußentbündungen der Stempelabgabe zu unterwerfen seien, eine Abstimmung stattgefunden, bei welcher die Majorität aus 30 Stimmen eine Bevölkerung von 7 1/2 Millionen, die Minorität von 28 Stimmen eine Bevölkerung von über 33 Millionen repräsentirte. Im Wege der Substitution befanden sich 16 Stimmen der kleineren Staaten in den Händen zweier Mitglieder des Bundesraths.

In Uebereinstimmung damit wird berichtet, das Entlassungsgesuch sei vom Reichskanzler mit dem Hinweis motivirt worden: daß er den gegen Preußen, Bayern und Sachsen gefassten Majoritätsbeschluß weder vertreten noch in seiner Stellung als Reichskanzler von dem Benefizium, welches Art. 9 der Reichsverfassung der Minorität gewähre, Gebrauch machen könne.

Dieser Art. 9 gewährt der Minorität des Bundesraths das Recht, ihre Ansicht nochmals im Reichstage zur Geltung zu bringen und es ist erklärlich, daß Fürst Bismarck hierauf verzichtet.

Bei der geringen Bedeutung der Sache, welche den verhängnisvollen Schritt veranlaßt haben soll, ist wohl anzunehmen, daß der Kanzler tiefer liegende Gründe für sein Vorgehen hat und wird vermuthet, daß die dauernde Beilegung der Möglichkeit, Preußen im Bundesrathe von den kleinsten Staaten majorisirt zu sehen, als Endziel der jetzigen Kanzlerkrisis vorrückt.

## Politische Uebersicht.

Der Reichstag hat am Dienstag seine Arbeiten wieder aufgenommen. Wenn sich die Volksvertretung bisher hauptsächlich mit der Feststellung des Reichshaushaltsbetriebs beschäftigt hatte, so tritt jetzt an dieselbe der wichtigste Teil ihrer Arbeiten heran. Unbefritten nimmt darunter die Mili-

tärvorlage die erste Stelle ein. Obwohl aus dem Lande zahlreiche Kundgebungen gegen dieselbe an den Reichstag und an einzelne Mitglieder ergangen sind, so hat die Militär-Kommission, was bei ihrer Zusammenlegung vorauszuwahren war, denselben keine weitere Beachtung geschenkt, vielmehr der Vorlage mit geringen Aenderungen ihre Zustimmung erteilt. Außerdem steht noch die Verlängerung des Sozialistengesetzes zur Berathung, bei der es sich, wie bekannt, lediglich um den früheren oder späteren Termin handeln wird, bis zu welchem die Verlängerung beschloffen werden soll, denn im Prinzip ist die Verlängerung keine Frage mehr für die Majorität. Alsbald hat sich der Reichstag noch mit den Steuer-vorlagen zu beschäftigen, deren Schicksal schließlich nach den Wünschen der Regierung entschieden werden wird. Die Vorlage wegen der zweijährigen Budgetperiode würde ebenfalls lebhaftere Diskussionen veranlassen und hat jedenfalls in der von der Reichsregierung beschlossenen Form unter keinen Umständen auf Annahme zu rechnen. Bei der Berathung dieser Vorlage wird auch der Abg. Schulze (Delitzsch) seinen Antrag wegen Zahlung von Diäten an die Reichstagsmitglieder wieder einbringen und dürfte damit selbst bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Hauses Beifall finden. Bei dieser Menge noch zu erledigender Aufgaben und in Betracht, daß noch eine Reihe anderer Vorlagen in Aussicht steht, wird wohl das Pfingstfest herbeikommen, bevor die Reichstagsmitglieder am Ende ihrer Arbeiten angelangt sind.

Was nur irgend an Schmach, Verleumdungs- und Agitationswaffen in den Arsenalen der liberalen Kampfpartei vorhanden ist, wird in deren Organen wie im Lande gegen die französische Regierung benutzt, um diese und mit ihr, wenn möglich, die republikanische Regierungsform zu stürzen und der Monarchie die Wege für die Wiedereberke zu ebnen. In manchen Gegenden hat diese clerikale Agitation schon Erfolge erzielt, und im Norden wie in Toulouse haben einige hundert Familienwärrer gegen die Dekrete vom 29. März Protest erhoben; das Volk hat sich aber bis jetzt im Allgemeinen abwehrend verhalten. Die Clerikalen wenden augenblicklich ihre ganze Aufmerksamkeit den Mitgliedern der zusammengetretenen Generalräthe zu, um dieselben für ihre Sache zu gewinnen, und es ist wohl möglich, daß in mehreren dieser Versammlungen Tadelvoten gegen die Dekrete beantragt werden dürften, deren Berücksichtigung vom Ministerium in einem an die Präfecten gerichteten Circularschreiben aber verboten worden ist. Die Clerikalen haben übrigens bereits eine Enttäuschung zu verzeichnen. Diejenigen liberalen Mitglieder im Senate nämlich — und unter ihnen Jules Simon — mit deren Hilfe der bekannte Art. 7 zu Falle gebracht werden ist, haben mit wenigen Ausnahmen erklärt, dem nach Schluß der Debatte über eine von Dufaure oder Berenger an die Regierung zu richtende Interpellation beabsichtigten Tadelvotum gegen das Ministerium nicht zustimmen zu wollen. Dieser unverhoffte Widerstand wird voraussichtlich eine kleine Aenderung des clerikalen Feldzugsplanes zur Folge haben. Die Regierung tritt ihrerseits zuversichtlich auf und zeigt sich nicht im mindesten beunruhigt über die Schild-

erhebung der Antirepublikaner, welche mit dem Jesuitengeneral Vater Beck, der sich im Widerspruch mit allen Dementis ganz sicher in Frankreich aufhält, Hand in Hand gehen.

Die in Petersburg erscheinende deutsch-russische Correspondenz bringt nunmehr auch die Nachricht, daß chinesische Truppen die russische Grenze überschritten hätten und zwar soll dies im Ussurus-Lande im Gebiete des Amur, der gefährlichsten Stelle der dortigen Landesgrenze, geschehen sein. Es sollen zwei Kolonnen sein. Die Stärke der einen ist unbestimmt, die andere soll 52 000 Mann betragen und sich in der Nähe von Kaschgar concentrirt haben. Von Seiten der Russen wäre General Kuropastin mit 7000 Mann den Chinesen entgegen gezogen. Bei der schlechten Beschaffenheit chinesischer Armeen wäre Hoffnung vorhanden, daß diese russische Truppenzahl genügt, um die chinesischen Eindringlinge in Schach zu halten. Bemerkenswerth ist, daß in Folge des Gzar-Jubiläums sich zur Zeit des chinesischen Einfalles die ganze Obrigkeit des Ussuruslandes in St. Petersburg befand. So die Mittheilung der deutsch-russischen Correspondenz. Was wahr an der sensationellen Meldung ist, wissen wir nicht; auffällig ist nur, daß bis jetzt noch kein amtliches Dementi vorliegt, obgleich schon am Sonnabend von Petersburg aus telegraphisch die dort verbreiteten Gerüchte von einer chinesischen Grenzverletzung mitgetheilt werden konnten. — Die Grafen Loris-Melikoff und Balujeff haben einen Entwurf ausgearbeitet, welcher einer Repräsentativverfassung allerdings nicht entspricht, der aber doch eine Veränderung in der Reichsorganisation herbeiführen würde. Es handelt sich nämlich hierbei um die Einberufung einer „Sowetskajna Duma“ (beratende Versammlung) welche eine Art von Privatconsell um die Person des Legation, also des Präsidenten des Ministercomitees zu bilden hätte. Diese Versammlung soll aus je zwei Mitgliedern der Subernial-Semstwo, je einem Mitgliede der städtischen Behörden und aus je einem Subernial-Expriester bestehen. Das eigentliche Volk, die Muschiks, würde also nicht vertreten sein. Die erste Aufgabe dieser Körperschaft soll darin bestehen, dem Präsidenten des Ministercomitees Auskünfte, Aufforderungen und Rathschläge in allen solchen Fragen zu erteilen, mit welchen derselbe an sie heranzutreten für gut finden würde. Genannter Entwurf liegt dem Kaiser zur Genehmigung vor.

In der Türkei nimmt die Angelegenheit Beldi Mehemet's, des Mörders des russischen Obersten Kumerau, immer mehr die Dimensionen einer Staatsaffaire an. Der Widerstand der Türken gegen die Vollstreckung des Todesurtheils, welches etwa über Beldi verhängt werden sollte, ist übrigens, wenn auch nicht zu entschuldigen, so doch erklärlich. Man besorgt im Palais, daß diese Vollstreckung einen oder den andern der vielen in Stambul wohnenden Bosniaken zur Rache reizen könnte, zumal die Volkstimmung in Folge dieses Zwischenfalles jetzt schon eine den Europäern wenig günstige geworden ist. Die Flüche gegen die Gharis stehen wieder auf der Tagesordnung, und der Fanatismus gewinnt in allen Schichten der muslimänischen Gesellschaft, das Palais nicht ausgenommen, zusehends die Oberhand. Unwissende und fanatische Imams, in welche der Sultan ein blindes Vertrauen setzt, suchen diesem vorzuspiegeln, daß der Moment zur Vergeltung der dem Islam widerfahrenen Demüthigungen nahe ist. Deman Pascha führt dem Sultan gegenüber eine ähnliche Sprache und weist darauf hin, daß die Türkei, wenn sie auf der Höhe ihrer Mission sein soll, notwendigerweise vor Allem eine zahlreiche, gut geübte Armee haben muß, weshalb er auch die Erhöhung des Effectivbestandes anräth. Hiermit ist aber Mahmud Nedim Pascha durchaus nicht einverstanden, wie derselbe überhaupt das von der Finanzkommission ausgearbeitete und von den andern Ministern genehmigte Budget als eine „phantastische und lügenhafte Arbeit“ bezeichnet hat. — Der Sultan hat endlich den Antrag seines Minister-raths in Bezug auf die Regelung der montenegro-türkischen Grenze genehmigt. Ob damit auch die Ausführung des Vertrages gesichert ist, kann bei der bekannten Opposition der Albanesen trotzallem stark bezweifelt werden.

Die Regulierung der finanziellen Miswirthschaft, unter welcher **Ägypten** seit Jahren schon leidet, geht jetzt endlich ihrer Beroichtigung entgegen. Der Khedive hat ein Dekret erlassen, in welchem die Funktionen der mit dieser Aufgabe betrauten internationalen Liquidations-Kommission definit werden. Nachdem die ganze finanzielle Lage Ägyptens von der Kommission geprüft ist, wird dieselbe ein Liquidations-Gesetz entwerfen, welches die Verhältnisse zwischen Ägypten und seinen Creditoren regulirt. Die Basis, auf welcher die Kommission diesen Bericht verfaßt, wird der vom Liquidations-Comitee vorgelegte Bericht sein und die Kommission wird dann, nachdem sie ihren Bericht eingehändig, drei Monate lang in Sitzung bleiben, um in Gemeinschaft mit den englischen und französischen General-Kontrolleuren die Ausführung der gefassten Entschcheidungen zu überwachen. Das Liquidations-Gesetz wird für alle Parteien bindend sein. Repräsentanten des internationalen Tribunals und ein Delegat der ägyptischen Regierung werden den Sitzungen des Comitees beiwohnen. In der Vorrede des Dekrets heißt es, daß England, Frankreich, Deutschland, Oesterreich und Italien bereits ihre Annahme des Liquidations-Gesetzes erklärt haben und insgesammt die Zustimmung der anderen Mächte, welche im internationalen Tribunal repräsentirt sind, einholen werden.

### Deutschland.

— (Das Befinden des Kaisers) ist in fortschreitender Besserung begriffen, Allerhöchst derselbe ist aber noch genöthigt das Zimmer zu hüten.

— Dem Vernehmen nach beabsichtigt Sr. Majestät sich mit den königlichen Prinzen am Sonnabend, 10. d. M., nach Rathenow zu begeben, wo das Officiercorps des brandenburgischen Husaren-Regiments (Zieten'sche Husaren) Nr. 3 ein Reiterfest veranstaltet. Dasselbe findet nicht wie bisher mehrfach verlaute, zur Erinnerung an das 150jährige Bestehen des Regiments statt, sondern, wie die Einladungsarten besagen, „zur Gedächtnißfeier des vor 150 Jahren erfolgten Dienst Eintritts Hans Joachim's v. Zieten unter die Husaren.“ Außerdem steht im Regimente der Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin und à la suite desselben der Herzog von Connaught. Von hervorragenden Namen preussischer Reiter und Reiterführer älterer und neuerer Zeit finden sich, wie die „Fr. Z.“ bemerkt, im Officiercorps des Regiments zur Zeit vertreten die v. Winterfeld, v. Seidlitz, v. Zieten, v. Blücher, v. Kolberg, welcher Legation das Regiment zur Zeit befehligt. — Der Kaiser hat für die bei der Feuerbrunst in der Dittschast Malberg in der Eifel am 26. v. M. Verunglückten eine Beihilfe von 1000 M. bewilligt, welche durch den Geheimen Hofrath Bork bereits dem Minister des Innern Grafen zu Eulenburg übermittelt worden sind.

— (Die Kronprinzessin) wohnte am 4. d. in Rom dem Gottesdienste in der Votivkapelle bei. Nachher wurden ihr die Beamten der Botschaft, der Botschaftsarzt Ehrhardt, Prediger Rönneke und Consul Raff vorgestellt.

— Fürst Bis marck hat, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, vom Papst ein Glückwunschsreiben erhalten und bereits erwidert.

— (Das deutsche freie Hochstift) in Frankfurt a. M. hat eine Petition, die Schreibung der deutschen Sprache betreffend, an den Reichstag gerichtet, danach soll die Gleichförmigkeit der Schreibung, so weit dieselbe für das Bedürfnis der Schule unerlässlich ist, in freier Vereinbarung der Reichsregierung mit sämmtlichen deutschen Bundesregierungen, so wie mit Oesterreich und den deutsch-sprechenden Cantonen der Schweiz angebahnt werden. Die Regelung soll dann erfolgen auf Grund von Vorschlägen einer Sachverständigencommission, zu der inbessenen nicht bloß Schulmänner und Sprachgelehrte, sondern auch geeignete Vertreter der allgemeinen Bildung hinzu zu ziehen wären, dabei würde der herkömmliche allgemeine Gebrauch möglichst zu schonen, doctrinäre Liebhabereien fern zu halten und die auf diesem Gebiete notwendige Freiheit der Bewegung zu wahren sein.

— (Ueber die Dienstsiegel der Behör-

den) in der Provinz Posen ist eine Verfügung ergangen, nach welcher von jetzt ab nicht mehr wie bisher dieselben mit deutscher und polnischer Sprache auf Grund des sogenannten Amtssprachengesetzes allein mit deutscher Umschrift geführt werden sollen. Auf Anordnung der Regierung sollte daher alle diesbezüglichen Stempel umgedruckt werden.

— (Die Organisation der konservativen Partei) liefert das Thema zu einem Artikel in der „Danz. Ztg.“, welcher u. A. nachstehende Angaben bringt: „Im vorigen Monat hat der Vorstand des deutsch-konservativen Wahlvereins (i. A. v. Hellborn-Debra, v. Duffe) sich von Neuem an seine Mitglieder mit dem Erlauchen gewandt, sich noch einmal für die nächsten drei Jahre zur Zahlung von einem jährlichen Betrage von 10 bis 300 M. zu verpflichten. Durch die Mitglieder und Delegirten des Wahlvereins sei für alle Theile des Reichs ein gesichertes Reg der Verbindung geschaffen, welches überall auf Vereinsthätigkeit, Wahlen und Presse gewirkt habe. Die Mittel des Vereins und die von einer Anzahl von Parteigenossen aufgebrauchten Mittel für den Propaganda hätten es möglich gemacht, nicht nur die bedeutenden Kosten für zwei Wahlen zum Reichstag und ein Wahl zum preussischen Landtag zu bestreiten, sondern auch in sehr ausgiebiger Weise für die konservativen Presse zu sorgen. Für die konservativen Partei wurde die Berichterstattung über die Verhandlungen des Reichstages besorgt, die vom Wahlverein im hiesigen Conservativen Club über 200 Localblätter den politischen Inhalt, mit Hilfe des Vereins in den verschiedensten Gegenden Deutschlands an konservativen Blätter ins Leben gerufen und erhalten eine große Anzahl der Blätter sei während der Wahlzeiten den Bestrebungen der Partei durch die Wirkung und Mittel des Vereins erhalten worden.“

— (Die Fortschrittspartei) will im nächsten Woche große Wahlversammlung veranstalten, damit diese sich über die Zweckmäßigkeit der Einberufung des Parteitagess der Fortschrittspartei ausprechen, welcher im Herbst d. in Berlin stattzufinden hätte. Es ist vorgeschlagen die Provinzialdelegirten zum Parteitage wählen zu bewilligen, um auf diese Weise eine Vertretung zu erhalten, welche möglichst treu die Wünsche gesammten fortschrittlichen Wählerchaft zum Ausdruck bringen könne.

### Provinz und Umgegend.

† Eisenach, 5. April. Heute Nachmittag gegen 5 Uhr bemerkte ein Spaziergänger in Landgrafenstraße bei Eisenach einen Jettel an Zauchentuch gefest und an einen Baum gebunden worauf die Bitte geschrieben stand, noch ein Leichen finden. Besagter Spaziergänger, etwas ängstlich, geht wieder zurück und bietet einem wohnher der nächsten Villa, mit ihm zu gehen. Als Beide von obengenanntem Baume etwas Schritte weiter gegangen sind, sehen sie einen 28-jährigen jungen Mann und eine junge D. von vielleicht 20 Jahren, beide den besten Stand angehörig, Hand in Hand im Blute liegen. Dieselben hatten sich, wie sie noch mündlich mittheilen konnten, erschossen wollen, weil die Eltern eine solche Verbindung nicht gestatteten. Die Ang. mittelst eines Revolvers abgeschossen, waren gefährt zwei Finger breit unter dem Herzen ein drungen und sollen nach ärztlichem Gutachten lebensgefährlich sein. Der junge Mann heißt Simon Löwe und ist aus Rathbor gebürtig die junge Dame heißt Nina Traumann und heimathsberechtigt in Rhynick in Schlesien. Sie wurden sofort in das hiesige Krankenhaus gebracht. † In Halle erschoss sich am Dienstag Morgen gegen 7 Uhr der 61 Jahre alte Jüngere Ober-Merseburger Straße, mittelst eines Selbstschusses der in der Gartenlaube angebracht. — Die Frau seit dem 2. d. M. vermissten geschiedenen Maurerfrau Knödel von hier schwamm am Montag Nachmittag im Saalfrome in den „Wärdgärten“ an. — Durch den Fleischbeschauer wurden wiederum in einer amerikanischen Seite Trichinen gefunden.

(Fortsetzung auf der Beilage.)

### Geschäfts-Veränderung.

Hiermit mache ich bekannt, daß ich mein Geschäft von der Schmallestraße 23 nach der Delgrube 7 verlegt habe.

G. Fröhlich, Fleischermeister.

### Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage meine Wohnung nach der Fütterstraße Nr. 2 verlegt habe und bitte, das mir früher geschickte Zutragen auch fernerhin bewahren zu wollen.

### Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist jetzt im Hause des Kaufmann Herrn Henze, Brühl Nr. 18.

Frau Kessler, Hebeamme.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Weiskenseler Straße 5 bei dem Detonomen Herrn Seibide.

Schlüter, Gerichtsvollzieher.

### Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt im Hause des Seifenfabrikanten Herrn Lehmann, am Markt Nr. 35 eine Treppe. Zugleich erlaube ich mir eine neue Sendung der schönsten französischen Blumen und Rosenzweige zu Bällen und eine große Auswahl Blumen auf Sommerhüte, ferner Silber-Korallen- und Gold-Korallen-Kränze zur geeigneten Beachtung zu empfehlen.

Julie Fachmann.

Meinen werthen Kunden, sowie einem hohen Adel und geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich meine Wohnung von Sand 5 nach

### Apothekerstraße Nr. 2

verlegte. Ich halte mich zur Anfertigung eleganter Schuhwaren zu billigen Preisen bestens empfohlen.

F. W. Schneider, Schuhmachermeister.

Meine Wohnung befindet sich beim Fleischermeister Herrn Meyer, Markt Nr. 33.

F. Medlich.

### Mineralseife,

bestes Mittel zum Reinigen der Wäsche, empfiehlt à 1/2 Kilo 25 Pf.

die Droguenhandlung von Oscar Leberl.

und alle Stepperei zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

F. W. Schneider, Apothekerstr. 2.

polirt und lackirt, stehen zu den billigsten Preisen zu verkaufen bei

Karl Hoffmann, Unterbreitstraße Nr. 5.

Frischer Kalk

ist stets vorrätzig bei

Ferd. Dietrich's Ww., Fischerstraße 1.

Koch- und Heizöfen

empfiehlt

C. F. Meister.

Rechnungsformulare

in allen gangbaren Größen hält stets zu soliden Preisen vorrätzig

Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.

Annoucen jeder Art

für den Courier und die Saalezeitung in Halle, die Magdeburgische Zeitung, das Leipziger Tageblatt, die Kreisblätter in Naumburg, Weiskensfeld, Querfurt, sowie für alle anderen existierenden Zeitungen. Sachverständigen zu befürdern zum Tarif in eigenen Selbstkostenpreise (ohne Nebenkosten)

Hausenstein & Vogler, Annoucen-Expedition Magdeburg - Halle a/S. Nr. 2c. Zeitungsverzeichnisse, Kostenanschläge gratis. Rabatt!

Zur sauberen und billigsten Herstellung aller vorkommenden

## Buchdruckarbeiten

für Geschäfts- und Verwaltungsbüreaus hält sich der Unterzeichnete angelegentlichst empfohlen. Specialitäten in Empfehlungs-, Adress-, Visiten- und Einladungskarten liegen in reichhaltigen Mustern zur Ansicht bereit und versichere bei schnellster und elegantester Ausführung solide Preise. Auf briefliche Bestellung franco Zusendung.

Geschmackvoll arrangirte Briefköpfe, sowie Couverts aus dauerhaftem Hanfpapier mit Firma liefern in verschiedenen Grössen billigst.

Arbeiten in Buntdruck werden mit äusserster Sorgfalt ausgeführt.

Auf Wunsch übernehme den Entwurf und die Abfassung von Formularen gegen geringe Vergütung.

Th. Rössner,

gr. Ritterstrasse 28.

### Sämerei-Offerte.

Alle Sorten Blumen, Gras, Gemüse u. Feldsämereien, edle Erbsen und Bohnensorten sind eingetroffen und empfiehlt billigst

Julius Thomas, Neumarkt.

### Malzzucker,

aus feinsten Malzdarre hergestellt, empfiehlt

G. Schönberger, Gotthardtstraße.

### Große Bramaput.-Eier,

echt, frisch, bei

V. Krebs, Wirtschaftlerin, Schloß Schkopau.

### Kappel'sche Bücklinge

treffen Freitag früh ein bei

G. Wolff.

### Zu Bauzwecken

empfiehlt



Träger, Säulen, Eisenbahnschienen, complete Stalleinrichtungen. C. F. Meister.

### Frankfurter Pferde-Markt-Lotterie.

Mit Genehmigung hoher Regierung. Ziehung am 25. April d. J.

Bei dieser nun allgemein beliebten Lotterie kommen zehn elegante Equipagen mit vier und zwei Pferden bespannt und hochfeiner Schirrm, ferner 60 der schönsten Reit- und Wagenpferde nebst vielen hundert von anderen sehr werthvollen Gewinnen zur Vertheilung. Zur diesjährigen Frühjahrs-Lotterie verleiht der Unterzeichnete Loose incl. Porto und Spesen bei Ueberzahlung der resp. Gewinne.

1 ganzes Loos für 4 Mark,

12 ganze Loose für 45 Mark

gegen Einzahlung des Betrages oder per Postvorschuß. Jeder Loosebesitzer erhält nach erfolgter Ziehung die Gewinnliste franco und gratis übersandt. Um allen Ansprüchen genügen zu können, so wolle Bestellungen baldigst machen und werden solche nach Eintreffen sofort effectuirt.

D. F. Seipp, Herrmannstrasse Nr. 26 in Frankfurt a. M.

### Klageformulare,

Formulare zu Anträgen auf Zahlungsbefehle, sowie Executionsantrags-, Vollmachts- und alle andere von der neuen Gerichtsordnung vorgeschriebenen gangbaren Formulare hält stets vorrätzig

Ed. Kühner, Buchdruckerei, gr. Ritterstr. 28.

### Offerte!

Durch Anschaffung einer Fafer-Quersch-Maschine neuester Construction bin in den Stand gesetzt, gewerkte Fafer sehr preiswerth abzugeben, unter Zusicherung reeller Bedienung.

Auch steht quest. Maschine mietweise zur Disposition bei sehr geringer Entschädigung.

W. Pille, Saalstr. 6.

### Zur guten Quelle.

Erste Sendung frischen Kal in Gesele, selbst eingetocht, empfiehlt

F. Beyer.

### Feuerwehr-Uebung

Montag den 12. d. M., abends 7 1/2 Uhr.

Berammlungsort Gerätehaus.

Der Feuerlöschdirector.

### Merseburger Landwehr-Verein.

Die 11. diesjährige Quartal-Berammlung findet

Sonntag den 11. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr,

auf der Funtenburg statt.

Nichterscheinende werden auf § 11 des Vereins-Statuts aufmerksam gemacht.

Das Directorium.

### Tivoli.

Donnerstag den 8. u. Freitag den 9. April d. J.

CONCERT

der Geschwister Borlicek aus Prag.

Fräul. Ludmilla (Violine), Fräul. Germina (Viola),

Fräul. Božena (Violon-Cello)

und des Pianisten Herrn Carl Wendling aus Leipzig.

Programm (Donnerstag).

1) Trio für Streich-Instrumente, Op. 3, v. Beethoven

(Allegro con brio - Adagio - Menuetto - Finale),

vorgetragen von den Geschwistern Borlicek.

2) Concert-E-moll für Violine von Mendelssohn,

vorgetragen von Fräul. Ludmilla Borlicek.

3) Schlummerlied für 2 Violinen von Erzfeld,

vorgetragen von Fräul. Ludmilla und Germina Borlicek.

4) Fantasie über den „Sehnsuchtswalzer“ von Servais

für Violon-Cello, vorgetragen von Fräul. Božena Borlicek.

5) a. Novellette, F-dur von Schumann,

b. Etude von Henfeld,

c. Rigoletto-Fantasie von Liszt,

vorgetragen von Herrn Carl Wendling.

Programm (Freitag).

1) Trio in C-moll für Streich-Instrumente, Op. 9

Nr. 3, von Beethoven (Allegro - Adagio - Scherzo -

Finale), vorgehrt. von den Geschwistern Borlicek.

2) Concert (I. Satz u. Adagio) für Violine von Spohr,

vorgetragen von Fräul. Ludmilla Borlicek.

3) Schlummerlied für 2 Violinen von Erzfeld,

vorgetragen von Fräul. Ludmilla und Germina Borlicek.

4) a. Adagio aus dem Clarinettenquintett von Mozart,

b. Cavotte v. Pöpper für Violon-Cello,

vorgetragen von Fräul. Božena Borlicek.

5) a. Menuett u. Scherzo aus der canonischen Sere-

nade, Op. 35, von Jadaohn,

b. Walzer von Chopin,

vorgetragen von Herrn Carl Wendling.

Anfang 1/2 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.

Concertflügel aus der Königl. Hof-Piano-Fabrik von Julius Blüthner in Leipzig.

Preise der Plätze:

an der Kasse:

I. Platz 1 M. 50 Pf., II. Platz 1 M.;

im Vorverkauf bei Herrn A. Wiese:

I. Platz 1 M. 25 Pf., II. Platz 75 Pf.

Für die

# Sommer-Saison

bietet mein reichhaltiges Lager die größte Auswahl der neuesten Stoffe in den modernsten Farbenstellungen und ist es mir durch frühzeitige Bestellungen noch möglich trotz der erfolgten erheblichen Preissteigerung noch sämtliche Waaren zu alten billigen Preisen zu verkaufen

Meine reichhaltigen Sortimente von

## Reinwollenen Beige

empfehle besonderer Beachtung und offerire einen guten kräftigen

**Reinwollenen Cöperbeige** à Mtr. 75 Pfg.,

**Mohair Beige** von 60 Pfg. pr. Mtr. ab.

Auf mein großes Lager

## modernster Regenmäntel und Sommerumhänge

mache noch besonders aufmerksam.

Merseburg, im April 1880.

**J. Schönlicht.**

Burgstraße 7. **J. Städters Ww.,** Burgstraße 7.

Eine Sendung der feinsten Sommerstoff-Güte sind angekommen und empfehle zu den billigsten Preisen

**Pelz- und Tuhsachen** werden den Sommer über gegen Motten und Feuerfäden versichert und aufbewahrt.

## Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfeht sich bei billiger Provisionsberechnung zum

**An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln,**

**Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,**

**Besorgung neuer Zinsbogen,**

**Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Uebernahme nach den Sätzen der Reichsbank,**

**Ertheilung von Wechsel-Darlehen,**

**Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.**

Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4 1/2 und 5% ige Werthe vorrätzig.

Abonnements-Einladung auf

# DER BAZAR

Illustrirte Damen- und Moden-Zeitung.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 1/2 Mk. (3 frs. 35 c. - in Oesterreich nach Cours).

Jährlich erscheinen:

24 Nummern m. Moden u. Handarbeiten,

24 Supplemente, 500 Schnittmuster,

24 Nummern mit Unterhaltung,

24 Beilagen.

12 colorirte Modenbilder.

Alle Buchhandlungen und Post-Anstalten nehmen jederzeit Bestellungen auf diese beliebteste und weltverbreitete Moden-Zeitung entgegen; erstere liefern auf Wunsch Probe-Nummern zur Ansicht.

Regel, Buchholzflugeln, Kartenpressen, Steinhanerknuppel, Tischler-Feulen und Klempnerhämmer empfiehlt in allen Sorten zu billigen Preisen

**August Tischbäcker,** Drechslermstr., Mäkerstraße Nr. 10.

Büchlinge, Bratheringe, Rennangen, Kollheringe, Sardinien

empfiehlt im Ganzen und Einzelnen billigst. Die ersten neuen **Matjesheringe** treffen dieser Tage ein bei

**A. Schmieder,** Halle a/S. Markt 8.

Dierzu eine Beilage.

## Gesang-Verein.

Freitag 7 Uhr Damen, 7 1/2 Uhr Herren: zum Fingstconcert.

## Kaiser Wilhelmshall

Donnerstag den 8. April 1880.

**Hafemanns Töchter.**

Die Direction Freitag den 9. April. Chemie fürs Heirathen

## Baronnoovskys Restaurant

Morgen Freitag Schlagschüssel, 9 Uhr Wellfleisch, abends Braten u. Würst, dazu ladet freundlichst ein

Einen Lehrling sucht zum sofortigen Eintritt **A. Hoffmann,** Tischlermeister, Unterbreitstraße Nr. 5.

Ein ordentliches, mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen wird pr. 1. Mai a. c. zu mieten gesucht

Zwei Mädchen, wohnhaft von Lande, eine und eine jüngere, für Küche und Hausarbeit, zum 1. Mai für eine feine Restauration gesucht. Näheres bei **A. Schmieder,** Halle a/S. Markt 8.

## Gesuch.

Eine erfahrene Köchin findet sofort gute Stelle sowie Haus- und Stubenmädchen erhalten Stellung 1. und 15. Mai durch das Vermittlungs-Comptoir **Frau Schröder,** Saalstraße Nr. 12

Auf dem Wege von der Delarube durch die Braunkohlstraße bis an das Hälterthor ist ein eiserner Kasten mit 2 Walzen verloren worden. ehrliebe Finder wird dringend gebeten, denselben möglichst gegen Belohnung **Häckerstraße 12** abzugeben

## Börsenversammlung in Halle

vom 6. April 1880.

Presse mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo, geringere Sorten 189-203 bez., mittlere 215-221 Mt., feinste 224-228 Mt.

Roggen 1000 Kilo, 183-186 Mt. bez.,

Gerste 1000 Kilo Landgerste geringere 160-170, mittlere 175-185 Mt., feinstere und Oberalter 190-200 Mt., feinste 205 Mt. bez.

Gerstemaß 50 Kilo, 15-15.50 Mt. bez.

Safer 1000 Kilo, fremder ohne Angebot, hiesiger -161 Mt. bez.

Hülfrüchte 1000 Kilo Victorienbohn 220 Mt. bez., Bohnen 50 Kilo 11-11.50 Mt. bez.,

50 Kilo 12-16 Mt. bez.

Rümel 50 Kilo, 29-30 Mt. bez.

Delisaaten 1000 Kilo Raps 235-245 Mt. bez.

Rübel 50 Kilo, 26.25-26.50 Mt. gefordert.

Puttermehl 50 Kilo, 8-8.25 Mt. bez.

Leie Roggen 6.25 Mt. bez., Weizenmehl 5.40 Mt. bez., Weizen-Grieskleie 5.75 Mt. bez.

Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag. (Dienstag (19. u. g.) Präsident Graf v. Arnim-Volgung eröffnet die heutige sehr hässlich besuchte Plenarsitzung mit der Mitteilung, daß Se. Majestät der Kaiser die ihm vom Präsidium bargebrachten Geburtsstagswünsche des Reichstags huldvoll entgegengenommen habe. Unter den neu eingegangenen Vorlagen befindet sich ein Gesetz-Entwurf betreffend die Besteuerung der Dienstwohnungen. In die Tagesordnung eintretend, erledigte der Reichstag zunächst ohne Debatte in zweiter Beratung die kaiserliche Verordnung vom 28. September 1879 betreffend die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und beschäftigte sich darauf mit Wahpfrüfungen. Schließlich wird die Zusammenstellung der Liquidationen über die auf Grund des Gesetzes vom 8. Juli 1872 aus der französischen Kriegsschiffen-Entschädigung zu erslegenden Beträge auf Antrag des Abg. Rickert an die Rechnungskommission gewiesen; mit der diskussionslosen Erledigung der als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erachteten Petitionen ist auch die Tages-Ordnung erledigt. Nächste Sitzung Mittwoch

Provinz und Umgegend.

Von den Opfern des Eisenbahnunfalles auf dem Halle'schen Bahnhofe sind wiederum noch zwei ihren schweren Verletzungen erlegen. Die städtischen Behörden in Weissenfels machten sich darüber schlüssig, eine Petition an den Kaiser zu richten, um die in Aussicht stehende Verlegung der zwei daselbst garnisonirenden Husaren-Schwadronen nach Merseburg wenn irgend möglich zu verhindern.

Bei der am 3. d. stattgehabten Pferdeauktion im fgl. Hauptgestüt Graditz wurde als höchstes Gebot für ein Pferd (Dorothee) die Summe von 2420 Mk. erzielt. Gelöst wurden für etwa 60 Pferde ca. 64 000 Mk., so daß sich der Durchschnittspreis für ein Pferd auf ungefähr 1000 Mk. stellt.

Die Stadtvertretung in Zeitz wählte in der Sitzung vom 1. d. M. ihren feierlichen Bürgermei-ster Born auf weitere 12 Jahre und erhöhte seine persönliche Zulage von 1000 auf 1500 Mk.

In Erfurt harnte am zweiten Feiertage die Tochter eines braven Handwerkers in bräunlichem Schminck des feierlichen Augenblicks, wo ihr schon am Sonnabend vor dem Standesbeamten geschlossen der Ehebund die fröhliche Weibe empfangen sollte. Alles war bereit, aber der junge Mann erschien nicht und die Trauung mußte unierbeilen. An dem Tage kam die Nachricht, daß er sich in Weimar erschossen habe.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig beging am 31. März den Tag ihres 50-jährigen Bestehens.

Die Herstellung einer Secundärbahn von Torgau nach Wittenberg scheint nach dem Bericht des Magistrats der ersten Stadt in gesicherter Aussicht zu stehen.

Am 2. April wollte ein 18-jähriges Mädchen in Tröbitz bei Magdeburg ihre Petroleumlampe, welche über der Nähmaschine hing, löschen. Plötzlich explodirte das Del, die Lampe zerprang und das brennende Petroleum ergoß sich über den Kopf, die Brust und den übrigen Körper des unglücklichen Mädchens. Die Kleider standen in hellen Flammen, und obgleich dieselben durch schnell herbeigeilte Männer möglichst reich gelöscht werden konnte, erlitt die Unglückliche dennoch schreckliche Brandwunden am Kopfe, an den Händen und an der Brust. Alerlei Gifte war sofort zur Hand, vermochte aber das junge Leben nicht mehr zu retten.

In Nordhausen hat am 5. d. eine Erdbe-rtung stattgefunden, indem im Straßenpflaster sich plötzlich eine Oeffnung von größerem Umfange und von 3-4 Meter Tiefe zeigte. Dem Ansehen nach rührt die Bodensenkung von einem nach dem Riesenbaue führenden sog. Mönchsgraben her.

In Zahna sind, wie dem W. Kr.-Bl. von dort geschrieben wird, zahlreiche Erkrankungen an Trichinose vorgekommen. In 15 Fällen soll bis-

her dieselbe constatirt worden sein. Einer der Ge-krankten habe sich zur Untersuchung ein Stüchchen Fleisch aus dem Arme nehmen lassen und es sollen dabei eingekapselte Trichinen vorgefunden worden sein.

In Unterlag bei Kaltennordheim hat sich nach der „Feld. Ztg.“ in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ein schreckliches Ereigniß abgespielt. Eine Frau, die schon längere Zeit am Nervenleber krank darniederlag und wahrscheinlich ohne Aufsicht gewesen, erhob sich während der Nacht aus dem Bett, nahm ihr 3-jähriges Kind und begab sich damit an den Brunnen, ertränkte das Kind und darauf sich selbst.

Der Schiffbesitzer Claus in Rienburg ist während seiner letzten Anwesenheit in Hamburg spurlos verschwunden und wird ein Verbrechen vermuthet.

Der Bankier G. Wiese in Schönebeck hat sich am Sonnabend bei Magdeburg in der Elbe ertränkt. Augenblickliche Geldverlegenheiten sollen die Veranlassung zum Selbstmorde sein.

In diesen Tagen entluden sich in Ostthüringen und in dem benachbarten sächsischen Voigtlande mehrere starke Gewitter, eine für diese Jahreszeit seltene Erscheinung. Es folgten Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag; der Regen strömte in Menge herab, untermischt mit vielen Schneefloken. Nach 5 Uhr war es bereits so dunkel, daß man Licht anzünden mußte. Am heftigsten traten die Naturerscheinungen um Gera, Klingenthal, Plauen, Cyrau und Socketa auf.

Localnachrichten.

Merseburg, den 8. April 1880.

In der am Montag stattgehabten Versammlung beschäftigte sich der Bürger-Verein für städtische Interessen vor dem Eintritt in die Tagesordnung mit geschäftlichen Angelegenheiten und wurde hierbei beschloffen, das Mitgliebschaft der Zahlung des Jahresbeitrages verweigern, als ausgeschrieben zu betrachten sind. Herr Bauunternehmer Pfeiffer erstattete hierauf Bericht über die Kaiser-Wilhelmspende. In seinen Vortrag schloß sich eine längere Discussion über Vorzüge und Nachteile dieses Instituts, in deren Verlauf Herr Kim. Rabe ein Manuscript des kgl. Generals-Herrn Neubert hier zur Verlesung brachte, dessen Ausführungen zur Klärung der Ansichten und Abklärung der Debatte wesentlich beitrugen. Gegenüber den sehr getheilten Meinungen über den praktischen Werth der Kaiser-Wilhelms-Spende hielt es die Versammlung für gerathen, von einer Resolution in irgend welchem Sinne abzusehen und diese Angelegenheit auf sich beruhend zu lassen. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung mußte wegen Abwesenheit des Referenten vertagt werden. Nach Entleerung des Fragekastens und Feststellung der nächsten Tagesordnung wurde die Versammlung mit dem Wunsch geschlossen, daß sich die Mitgliebschaft recht zahlreich an den Vereinsabenden einfänden möchten.

Auf die beiden heute und morgen im Livoli-staatsbühnen-Conzerte der Geschwister Vorticek aus Prag machen wir das kunstsin- nige Publikum auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam und verweisen auf die im Inseratentbeile stehenden Programme für beide Abende.

Unser gestern beendeter Neumarkts-Jahrmarkt erfreute sich trotz des an den ersten beiden Tagen ziemlich unsicheren Wetters eines lebhaften Verkehrs und erzielte die feilhaltenden Geschäftsleute einen leidlichen Umsatz.

Der Frühling scheint nun wirklich seinen Einzug halten zu wollen; die Luft ist seit einigen Tagen eine mildere geworden, und angelockt von einem warmen Regen strecken die jungen Sprößlinge neugierig ihre Köpfechen aus der winterlichen Hülle, gleichsam als wollten sie fragen: dürfen wir auch der Laune des April vertrauen? Die städtischen Anlagen haben ihr winterliches Kleid abgestreift, überall finden wir die gewohnte Accuratesse, und das Auge faßt mit Freuden an den zahlreichen neuen Verbesserungen, die wir der

Thätigkeit unseres Verschönerungsvereins verdanken. Zu welcher wunderhübschen Zierde hat sich z. B. die Umgebung des Kriegerdenkmal's entfaltet, wo früher eine wüste Stätte von Sumpf und Morast. Wie reizend sind die Spaziergänge nach Arnims Ruhe etc. Selbst der Weg unterhalb des Damms der Elba entlang, den man früher gern vermißte, ist jetzt im Sommer wegen seiner erfrischenden schattigen Kühle ein gesuchter Pfad, und so giebt es ja noch eine Menge reizender Spaziergänge und Plätze, die sollten wir meinen, die stäubige Halle'sche Straße als bisher besuchtesten Spaziergang der Merseburger entbehrlich machen. — Wünschen wir, daß mit der Einkehr des Frühlings auch neues Leben einkehren möge in so manches Herz, das noch unter dem winterlichen Drucke seufzt.

Theater.

Am verfloffenen Sonntag wurde das Theater in der Kaiserhalle bei ganz neu ausgefallener Decoration der Bühne und großstädtlichem Comfort der Zuschauerräume eröffnet. — Man spielte den Schwant „Epidemisch“, eine Episode aus der Gründerzeit von Dr. Schweiber. Wenn wir nicht irren, war dieses Product in jener Zeit ein sogenanntes Juglied an großstädtischen Bühnen, aber es ist eine nur zu begründete Wahrheit, daß solche Schöpfungen des Augenblicks, welche in der Großstadt Emotion erregen, den Provinzialen nicht lassen. Der überkritische Geschmack des Großstädters ergreift alles Neue mit einer gewissen Gier, ob es Werth hat, darauf kommt nichts an, der Witz liegt eben in der Neuheit. — Es kann das eben Gesagte in seinem ganzen Umfange auf die Eröffnungsvorstellung nicht Anwendung finden, obgleich Schweiber mit seinem „Epidemisch“ nichts weiter ist als ein Speculationsstück des Momentes, das sich über das Niveau der Mittelmäßigkeit nicht erhebt. So hat z. B. das erwähnte Bühnenstück keine einzige Figur von Bedeutung, das einzig Erwähnenswerthe ist die nicht übel angelegte Verwicklung, die sich aber zu rasch entwickelt. — Weiter wüßten wir hierüber nichts zu sagen, wohl aber haben wir gefühlt, daß sich die Künstler in diesem Stück nicht auf ihrem Boden befanden, und freuen uns, daß wir am folgenden Abend in „Cabile und Liebe“ das fanden, was uns die Direction in ihrer öffentlichen Ankündigung versprochen, obgleich wir verpflichtet sind, den Wortlaut dieser Ankündigung dahin zu berichtigen, daß die Theaterverhältnisse Merseburgs keineswegs herunter gekommen, wir vielmehr seit einer längeren Reihe von Jahren an gute Bühnenleistungen gewöhnt sind.

Die Kunst des Schauspielers liegt darin, daß er sich in die Gedanken des Dichters hineinlekt, um die von ihm geschaffenen Charaktere wahrheitsgetreu darzustellen. Hierzu bietet das classische Schauspiel dem freibemden, denkenden und fühlenden Künstler ein reiches, schönes Feld. Daß wir es hier mit solchen Schauspielern zu thun haben, zeigten die Leistungen in „Cabile u. Liebe“. Jeder war auf seinem Posten. Es ist ein Triumph für den Schauspieler, mehr als jeder stürmische Applaus, wenn das Publikum lautlos hört, und das war hier der Fall. Weshalb sollen wir noch einmal die einzelnen Leistungen besprechen? Sollen wir noch einmal sagen, daß der Präsident (Dr. Schulz) ein herzoglicher Aristokrat, der über Leichen zu dem Ziele schreitet, daß ihm der Ehrgeiz gestekt, Wurm (Dr. Reichelt) ein Satan in Menschengestalt, Ferdinand (Dr. Voigt) der Cavalier vom Scheitel bis zur Sohle, Luise (Fr. Geißler) das Ideal reiner Weiblichkeit, Miller (Fr. Hopfins) der biedere deutsche Ehrenmann, und der Hofmarschall Kals (Dr. Robert) ein adlicher Hauswirth wie im 17. Jahrhundert. Ja, sie waren es ganz, und das es die Künstler verstanden haben, durch das Ensemble ihrer Leistungen aus dem Gedankengebäude unseres gottbegnadeten Dichters für ein lebensstrenues Bild zu zeichnen und in das Herz des Publikums einzuprägen, darin mögen sie den Lohn für diesen Abend finden.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Am Sonntag fand in Wehlig die Fahnenweihe des dortigen Landwehrvereins statt. Das ganze Dorf war festlich geschmückt mit Ehrenportien, Fahnen und Girlanden; neunzehn auswärtige Vereine mit 18 Fahnen und zahlreichen Musikchören nahmen an dem Festzuge Theil. Mehrere Redner hielten feierliche Ansprachen und verließ das vom Wetter begünstigte Fest in befriedigendster Weise. Die überreichte Fahne ist ein Geschenk des Herrn Henze in Berlin, Ehrenmitglied des Vereins. Wie die „Durf. Ztg.“ mittheilt, hatte am Sonntag Abend gegen 1/2 8 Uhr der Maurermeister Apel aus Querfurt das Unglück, auf dem Wege zwischen dem Hausseufsel und Unterfarnstedi das Bein zu brechen. Derselbe war nicht im Stande, sich fortzubewegen und mußte in knieender Stellung die Nacht bis 5 Uhr früh zubringen, da die einzigen zwei Vorübergehenden genanntem Herrn,

welcher um Hilfe bat, dieselbe mit den Worten: „Wir haben keine Zeit“ verweigerten und ruhig ihren Weg nach Farnstedt weiter verfolgten.

Am 31. März c. wurde nach dem Duerf. Ktbl. im Walde bei Gberkroda bei Duerfurt eine Soldaten-Uniform nebst Seitengewehr des 19. Thür. Feld-Artillerie-Regiments aufgefunden. Wie ermittelt worden ist, soll der frühere Träger der Uniform mit einem aus der Garnisonstadt Torgau entwichenen Kanonier identisch sein. Derselbe soll in der Gegend von Halle die Eltern verschiedener Kameraden um Geld geprellt haben. Wahrscheinlich hat er sich der Uniform entledigt, um seine Flucht besser bewerkstelligen zu können. Bis jetzt ist der Flüchtling noch nicht ermittelt.

### Die Leistungsfähigkeit von Frauen im ärztlichen Beruf.

Das Streben der Gegenwart, dem weiblichen Geschlechte den Kampf um's Dasein und die Verwerthung seiner Körper- und Geisteskräfte zu erleichtern, hat dazu geführt, die Pforten einiger Universitäten solchen Frauen zu eröffnen, welche dazu reif und würdig sind und die gestellten Aufnahmebedingungen zu erfüllen vermögen. Die Universität Zürich hat im Jahre 1864 damit den Anfang gemacht, Bern und Basel sind gefolgt und auch einige deutsche Universitäten zählen weibliche Studierende. Nur die Erfahrung kann darüber entscheiden, ob diese Neuerung zweckmäßig war und das Experiment hat insofern zu Gunsten des Frauenstudiums entschieden, als schon eine Reihe von weiblichen Doctoren ihre Promotion gut bestanden und nicht nur tüchtige wissenschaftliche Arbeiten geliefert, sondern sich auch als praktische Ärzte in der Schweiz, in England, Russland, America und Deutschland bewährt haben. Eine der ersten weiblichen Studierenden Zürichs, die übrigens gleichzeitig an einen Professor am Züricher Polytechnikum verheiratet ist, hat in Zürich eine glänzende Praxis und es zeigt sich dort wie überall, wo es gute Frauenärzte giebt, daß Tausende von Märdern und Frauen, welche sich früher scheuten, männliche Ärzte zu befragen oder sich doch oft viel zu spät und nur in den äußersten Nothfällen dazu entschlossen, schon jetzt das Aufkommen weiblicher Ärzte als eine Erlösung für ihr Geschlecht preisen. Das Bedürfnis ist gewiß überall vorhanden, aber es ist noch latent und konnte sich bisher nicht kundgeben. Ein Haupteinwand gegen das ärztliche Studium von Frauen geht dahin, daß es denselben an physischen Kräften zu diesem Berufe fehle. Die vor Kurzem erschienenen „Berichte und Studien“ des Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Winkel in Dresden (Leipzig, Verlag von S. Hirzel 1879) enthalten eine glänzende Widerlegung dieses Einwandes. Der Verfasser hat in seinem Entbindungsinstitute in der Zeit von 1873 bis Ende 1878 schon 387 Frauen im Hebammendienste unterrichtet und führt außerdem die Controle über 1659 im Königreich Sachsen wirkende Hebammen. Er berichtet u. A., daß 89 oder 5,4 pCt. von diesen Hebammen sehr beschäftigt waren, indem 58 im Jahre 1878 zwischen 150—200 Entbindungen hatten, 27 zwischen 200—300, 3 über 300, während 1 sogar 426 Wöchnerinnen im Jahre 1878 beigegeben hat. Dr. Winkel fügt hinzu: „Das dürfen wir hier wohl bemerken, daß die Behauptung, die physischen Kräfte der Frauen reichten zu einem so schweren Beruf, wie der ärztliche sei, nicht aus, durch die Leistungen sehr zahlreicher Hebammen, deren Beurtheilung mit Hilfe von Zahlen möglich ist, viel zu weit geht.“ — Die sächsischen Hebammen haben, ehe sie praktizierten dürfen, in Dresden Entbindungsinstitute eine Lehrzeit von mindestens 6 Monaten zu bestehen und sich danach einer besonderen Prüfung zu unterwerfen. Sechs Monate sind eine kurze Zeit für einen solchen wichtigen Beruf, und es ist daher ein großer Fortschritt, daß es jetzt den Frauen möglich geworden ist, eben so viel Jahre auf den ärztlichen Beruf zu verwenden. Uebrigens ist aus den angeführten Berichten und Studien von Dr. Winkel noch weiter zu erfahren, daß sich unter den 120 promovierten Ärzten, die in der Zeit von 1872—1878 in dem Dresdener Entbindungsinstitute eine weitere praktische Ausbildung gefunden haben, sich auch

schon 7 weibliche Doctoren aus Deutschland, der Schweiz, Frankreich, America, und Russland befinden. Die beiden deutschen weiblichen Doctoren, welche in dem Institute von Dr. Winkel lange Zeit thätig waren, sind jetzt viel beschäftigte Ärzte für Frauen- und Kinderkrankheiten in Berlin und haben zu diesem Zwecke eine eigene sehr segensreich wirkende Klinik gegründet.

### Bermischtes.

\* (Frau Pauline Bucca) ist am 5. d. M. in Berlin eingetroffen und im „Hotel de Rome“ abgeblieben. Viele hervorragende Persönlichkeiten und eine große Anzahl Neugieriger waren erschienen, um die Künstlerin in Berlin willkommen zu heißen. Sie sang: am 7. in „Carmen“, am 10. in „Mignon“, am 12. in den „Lustigen Weibern“, am 14. in „Carmen“, am 17. in „Schwarzen Domino“, am 19. in der „Africana“.

\* Die Errungenschaften aus Olympia in Gefahr. Von sehr gut unterrichteter Seite geht dem Berl. Tglbl. folgende Mitteilung zu: Seit vielen Wochen bemerkte man einen Engländer im Campo Santo zu Berlin, wie er in unerwähliger Ausdauer jedes Stück der daselbst vorläufig untergebrachten Gypsabgüsse der Olympiasunde einer sorgfältigen Besichtigung unterwarf. Er zählte, maß, notirte unaufhörlich, machte beschreibende Bemerkungen über jedes Stück in sein Notizbuch. Eines Tages erzählte dieser eifrige Kunsttugler Albions, der anscheinend zu den besten Gesellschaftsklassen gehört, in seinem Deutsch-Englisch: „Lord Beaconsfield hat gut in Athen gearbeitet, wir werden kaufen die Olympia-Marbles von Griechenland.“ Als unter Bewährsmann zu dieser ein wenig fremd klingenden Wahr ungläublich den Kopf schüttelte, meinte unser phlegmatischer Engländer: „yes Sir, Sie können glauben; nach ich sage, ich sicher, wir unterhandeln mit Griechenland unser Olympia-Marbles.“ Allerdings ist in den bezüglichen Vertrag zwischen Deutschland und Griechenland von einem Vorlaufsrecht überbaunt nicht die Rede. Es wäre aber wirklich — nativ, wenn wir mit deutschen Kösten und deutschen Mähen die Altis in Olympia aus ihrem Zerstreuung alten Madergrabe wieder erweckt haben sollten, damit die Originale ins British Museum wanderten!

\* Die brennende Orthographiefrage) erhält durch die nachfolgende Thatfache, die aus einem niederbayerischen Kreisfächigen mitgeteilt wird, eine eigenthümliche Beleuchtung: Ein Herr gab auf dem dortigen Reichstelegraphenbureau eine Besuche auf, in welcher u. A. der Gegner der Puttkamer'schen Regeln, schrieb der Vorgeber doch das Wort ohne „h“ am Schluffe, wodurch er, da 15 Buchstaben noch für ein Wort zählen, grade 5 Pf. gespart hätte. Der Telegraphenbeamte verhorreterte indessen diese auf eine particularistische Verfügung geführte Finanzoperation, verwies auf das Reglement, wonach sprachwidrige Zusammenstellungen und unorthographische Schreibarten zu dem Zwecke, eine Gehörtenersparnis zu erzielen, unzulässig sind, und erklärte, daß das Telegraphenamt als Reichsdienststelle keine Anweisung erhalten habe, die neue preussische Orthographie als Grundlage für die einschlägigen reglementarischen Bestimmungen zu betrachten. Demgemäß wurde das den Streiptung bildende Wort als „Kreisgerichtsb.“ abgegeben, und der Reichsfiskus hatte 5 Pf. profitirt.

### Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Familien-Nachrichten.

Heute morgen 5. Uhr entschlief nach langen Leiden unsere liebe Tochter und Schwester

### Marie Grunemann.

Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stillen Beileid. Merseburg, den 6. April 1880.

C. Grunemann.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt.

### Civilhand-Bücher der Stadt Merseburg.

Vom 29. März bis 4. April 1880. Ehegeschickungen: der Restaurateur Kloppe in Sulza mit M. E. Schönlender hier; der Handarb. Wittling mit F. A. S. Frommter; der Stellmacher Bredel in Rastendorf mit J. A. M. Meiß hier; der Ziegelmacher Diegel mit S. E. R. Reibard; der Handarb. Wenige mit A. M. Schlag; der Schmied Klyppol mit A. E. Hoffmann; der Maurer Schmitt mit F. A. Langer. Geboren in Sohn: dem Maurer Diegel; dem Bahrabeiter Ohse; dem Cigarrenmacher Bertruff; eine Tochter: dem Fabrikbesitzer Steiner; dem Drechslermeister Hoffmann; eine unehel. F. — Gestorben: des Fabrikarbeiters W. Raab S. 21 J. 6 M., Gehirnfaul-Entzündung; des Handarb. Schent L. 8 M., Krämpfe; die verw. Rentier Pöhlge geb. Streider, 63 J. 7 M., Lungentzündung; ein unehel. S., 4 W., Krämpfe.

Mehrere Schlafstellen sind offen

Dom Nr. 10.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

### Mobilien-, Glas- und Porzellanwaaren-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 10. April er., von vornmittags 9 Uhr an, soll im hiesigen Rathshofsaale der Nachlaß der verstorbenen Frau Vitz hier, bestehend in 6 geschliffenen Moha-Perlmuscheln, 1 Spiegel, Console mit Marmorplatte, 1 Sopha, div. Tischen, Stühlen, Kommoden, Schränken, Spiegeln, Bettstellen, Federbetten, Kleidungsstücken und Waagen, sowie Glas- und Porzellanwaaren u. dergl. m. meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 30. März 1880.

A. Rindfleisch.

Kreis-Auctions-Commissar und Gerichts-Experte.

### Schenk- und Bauerguts-Verkauf.

Das 1/2 Stunde von Merseburg im Dorfe Traaritz belegene Schenk- und Bauergut, bestehend aus großer Scheune, Pferde-, Kuh- u. Schweineställen, (neu erbaut), ferner Wohnhaus mit Tanzsaal, Kegelbahn, 2 Morgen angrenzenden Garten, 2 Morgen Wiese und 42 Morgen Feld (sämmliche Felder sind bestellt), soll mit 12000 Mk. Anzahlung verkauft werden. Kaufsüchtige wollen sich zu dem am

Donnerstag d. 15. April d. J., Vorm. 11 Uhr, im Gasthof zu Zragaritz angelegten Termine gefälligst einfinden.

**Bahnhofstraße 6** ist umzugs halber eine vollständige Ladeneinrichtung mit Tafelwaage und Gewicht, ein Bierdruckapparat, Tische, Stühle und Schenktensilien billig sofort zu verkaufen. G. Nossing.

### Halbfrühe zeitige Samen- und gute Speise-Kartoffeln

sind noch abzulassen bei

G. Lohse, Schmalestraße Nr. 10.

### Kartoffeln.

Sehr schön Speise- und Samenkartoffeln hat noch abzulassen

Friedrich Kämmer,

große Sixtstraße Nr. 14.

### Orangegelber Gartenland

a zweifelhafte Fuhre bis an Ort und Stelle Nr. 750 ist zu haben Lindenstraße Nr. 5 bei

F. Stecker.

Ein Capital bis etwa 4000 Mk. ist an gute Hypothek auszuleihen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

### Gotthardtsstrasse 15 steht ein Garçon-Logis zu vermieten und sofort zu beziehen.

### Logis.

Nohmarkt Nr. 12 ist in der 1. Etage eine Wohnung für den Preis von 200 Mk. zu vermieten.

### Wohnungs-Vermietung.

In meinem Hause, Clobigauer Straße Nr. 3, sind 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und sonstiges Zubehör im Ganzen oder getheilt von jetzt ab zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Nohmarkt Nr. 11 ist eine Wohnung zu vermieten. Preis 24 Thlr.

Große Ritterstraße Nr. 17 sind in der 1. Etage 2 Logis sammt allem Zubehör im Ganzen oder getheilt zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Clobigauer Straße 5 a ist eine kleinere Wohnung an kinderlose Leute zu vermieten und sofort oder zum 1. Juli zu beziehen.

Ein Familienlogis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör ist für den Preis von 50 Thln. zu vermieten Markt Nr. 5.

Ein kleines Logis ist an kinderlose Leute von jetzt ab zu vermieten und Johannis zu beziehen Sand Nr. 18.

Die obere Etage Burgstraße 8 ist im Ganzen, sowie auch getheilt mit allem Zubehör zu vermieten und sogleich zu beziehen. Fr. Schreiber, Conditor.

### Wohnungs-Vermietung.

In meinem Wohnhause, Halleische Straße, ist die 1. Etage im Ganzen oder getheilt, auf Verlangen mit Garten, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres im Hause selbst.

G. Händler, Maurer, Halleische Straße. Gejucht wird zum 1. Juli oder später ein Logis von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör in der Nähe des Bahnhofs oder der Gotthardtsstraße. Briefen mit Preisangabe bittet man unter Nr. 100 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

### Spindler's Farbe.

Annahme bei M. Wiese.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 56.

Donnerstag den 8. April.

1880.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.  
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Der Wahlsieg der englischen Liberalen.

Der Ausfall der englischen Wahlen ist für die meisten Leute innerhalb und außerhalb Großbritanniens ein überraschender. Jeder neue Wahltag bringt neue Siege der Liberalen. Das Gesamtergebnis scheint ein solches werden zu sollen, wie die Konservativen nicht gefürchtet, die Liberalen sich entfernt gehofft hätten. Selbst die Königin Victoria hat schwerlich an einen Ministerwechsel gedacht, senft hätte sie kaum die Reise nach dem Continent angetreten.

Man fragt sich heute nicht mehr, ob die Liberalen zu werden, sondern wie groß ihr Sieg sein wird, ob sie eine feste dauernde Majorität haben werden, ohne auf die Unterstützung der irischen Radikalen angewiesen zu sein und diesen Konsequenzen machen zu müssen, welche ihnen verhängnisvoll werden könnten.

Für die innere Politik Englands wird der Sieg der Liberalen die Folge haben, daß das Land wahrscheinlich wieder in eine Periode maßvoller Formen eintreten wird, während zur Zeit des konservativen Regimes die innere Gesetzgebung fast in Stillstand gerathen war. Dann sind die englischen Liberalen immer bessere, parlamentarische Finanzpolitiker gewesen und werden wahrscheinlich diesen Ruf sich zu erhalten bestrebt sein. Das letzte Ministerium hinterließ einen gefüllten Staatskassenschatz, welcher dem konservativen Cabinet Disraeli die kühne Imperialpolitik erst ermöglichte. Das konservative Ministerium hat nicht nur den Schatz vermindert, sondern noch erhebliche Schulden gemacht, Budget bedeutend verschlechtert.

Wehr noch interessieren uns die Folgen des Wahlergebnisses für die auswärtige Politik. In Europa hat man das Resultat der englischen Wahlen diesmal mit Spannung erwartet, während bei denselben sonst mit Gleichgültigkeit entgegen gesehrt, ein Beweis, wie sehr die Politik Beaconsfield's in das Ansehen Englands gehoben hat. Im deutschen Reich hat man den Parteiwahlkampf sicher auch nicht vorausgesehen, sonst hätte man die Berliner und die Wiener Offiziösen nicht so heftige Angriffe gegen die englischen Liberalen erheben lassen. Deren Wahlsieg wünschte man schon um deswillen nicht, weil die Wahlen sich während der letzten Jahre vielfach als exaltierter Rassenkampf gezeigt hat. Man hoffte, daß Beaconsfield mehr Reizung haben werde, Frankreich von einem Bündnis mit Rußland, der drohenden großen Gefahr für unsere Zukunft, abzuhalten. Vielleicht hat man dabei auch zu große Hoffnung auf Beaconsfield's Politik gesetzt. Ein Cabinet Gladstone, Hartington oder Granville wird uns bei einer acuten internationalen Schwerezeit niemals etwas helfen, aber auch ebensovienig Schaden, während Beaconsfield sicher seine Hände im Spiele haben würde; aber für welche der Englands Einfluß verwenden würde, ist jetzt an dieselbe der wichtigste Theil ihrer Arbeiten seiner Unberechenbarkeit doch nicht so ganz

sicher. Für eine bessere, gesündere Gestaltung der Dinge auf der Balkanhalbinsel kann der Sieg der Liberalen nur förderlich sein; Beaconsfield's Politik war es, die Herrschaft der Pforte auch in Europa soweit als möglich aufrecht zu erhalten, während Lord Hartington jüngst bestimmt erklärte, einer naturgemäßen Staatenbildung, wenn die Mächte sich darüber einigen könnten, nicht entgegen zu sein, die türkische Herrschaft in Europa also fallen lassen zu wollen.

Der unerwartete und plötzliche Umschwung des englischen Volkes zu Gunsten der Liberalen ist auch belehrend und neue Hoffnungen erweckend für uns; wir sehen, daß eine durch Wahlen sich documentirende konservative Strömung, wie sie auch bei uns in den letzten Jahren sich gezeigt hat, nicht nothwendig eine nachhaltige zu sein braucht. Auch bei uns können schon die nächsten Wahlen einen neuen Umschwung zu Gunsten der liberalen Partei aufweisen.

## Eine neue Kanzlerkrisis.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ brachte am Dienstag Abend die kaum glaubliche Nachricht, daß der Reichskanzler beim Kaiser sein Entlassungsgeheiß eingereicht habe. Als Grund wird Folgendes angegeben:

In der Sitzung des Bundesraths am Sonnabend hat bei Feststellung des Gesetzentwurfes, betreffend die Erhebung von Reichs-Stempelabgaben, über die Frage, ob Duitungen oder Postanweisungen abgehebt werden dürfen, eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Reichskanzler und dem Reichsminister der Finanzen stattgefunden. Der Reichskanzler hat die Duitungen für unzulässig erklärt, während der Reichsminister der Finanzen die Duitungen für zulässig erklärt hat. Die Duitungen sind eine Art von Wechseln, die in den Reichsbanknoten enthalten sind. Der Reichskanzler hat die Duitungen für unzulässig erklärt, weil sie die Reichsbanknoten vermindern würden. Der Reichsminister der Finanzen hat die Duitungen für zulässig erklärt, weil sie die Reichsbanknoten nicht vermindern würden. Die Duitungen sind eine Art von Wechseln, die in den Reichsbanknoten enthalten sind. Der Reichskanzler hat die Duitungen für unzulässig erklärt, weil sie die Reichsbanknoten vermindern würden. Der Reichsminister der Finanzen hat die Duitungen für zulässig erklärt, weil sie die Reichsbanknoten nicht vermindern würden.

## Politische Uebersicht.

Der Reichstag hat am Dienstag seine Arbeiten wieder aufgenommen. Wenn sich die Volksvertretung bisher hauptsächlich mit der Feststellung des Reichshaushaltsbetriebs beschäftigt hatte, so tritt jetzt an dieselbe der wichtigste Theil ihrer Arbeiten heran. Unbefritten nimmt darunter die Mi-

tärvorlage die erste Stelle ein. Obwohl aus dem Lande zahlreiche Kundgebungen gegen die Vorlage an den Reichstag und an einzelne Mitglieder ergangen sind, so hat die Militärs-Kommission, was bei ihrer Zusammenkunft vorauszuheben war, denselben keine weitere Beachtung geschenkt, vielmehr der Vorlage mit geringen Aenderungen ihre Zustimmung erteilt. Außerdem steht noch die Verlängerung des Sozialistengesetzes zur Berathung, bei der es sich, wie bekannt, lediglich um den früheren oder späteren Termin handeln wird, bis zu welchem die Verlängerung beschlossen werden soll, denn im Prinzip ist die Verlängerung keine Frage mehr für die Majorität. Abgesehen hat sich der Reichstag noch mit den Steuer- und Vorlagen zu beschäftigen, deren Schicksal schließlich nach den Wünschen der Regierung entschieden werden wird. Die Vorlage wegen der zweijährigen Budgetperiode würde ebenfalls lebhaft Diskussionen veranlassen und hat jedenfalls in der von der Reichsregierung beschlossenen Form unter keinen Umständen auf Annahme zu rechnen. Bei der Berathung dieser Vorlage wird auch der Abg. Schulze (Delitzsch) seinen Antrag wegen Zahlung von Diäten an die Reichstagsmitglieder wieder einbringen und dürfte damit selbst bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Hauses Beifall finden. Bei dieser Menge noch zu erledigender Aufgaben und in Betracht, daß noch eine Reihe anderer Vorlagen in Aussicht steht, wird wohl das Wüstensitz herbeiführen, bevor die Reichstagsmitglieder am Ende ihrer Arbeiten angelangt sind.

Was nur irgend an Schmähs, Verleumdungs- und Agitationswaffen in den Arsenalen der klerikalen Kampfpartei vorhanden ist, wird in deren Organen wie im Lande gegen die französische Regierung benützt, um diese und mit ihr, wenn möglich, die republikanische Regierungsform zu stürzen und der Monarchie die Wege für die Wiederkehr zu ebnen. In manchen Gegenden hat diese klerikale Agitation schon Erfolge erzielt, und im Norden wie in Toulouse haben einige hundert Familienväter gegen die Dekrete vom 29. März Protest erhoben; das Volk hat sich aber bis jetzt im Allgemeinen abwehrend verhalten. Die Klerikalen wenden augenblicklich ihre ganze Aufmerksamkeit den Mitgliedern der zusammengetretenen Generalräthe zu, um dieselben für ihre Sache zu gewinnen, und es ist wohl möglich, daß in mehreren dieser Versammlungen Tadelvoten gegen die Dekrete beantragt werden dürften, deren Berücksichtigung vom Ministerium in einem an die Präfecten gerichteten Circularschreiben aber verboten worden ist. Die Klerikalen haben übrigens bereits eine Enttäuschung zu verzeichnen. Diejenigen liberalen Mitglieder im Senate nämlich — und unter ihnen Jules Simon — mit deren Hilfe der bekannte Art. 7 zu Falle gebracht werden ist, haben mit wenigen Ausnahmen erklärt, dem nach Schluß der Debatte über eine von Dufaure oder Berenger an die Regierung zu richtende Interpellation beabsichtigten Tadelvotum gegen das Ministerium nicht zustimmen zu wollen. Dieser unverhoffte Widerstand wird voraussichtlich eine kleine Aenderung des klerikalen Feldzugsplanes zur Folge haben. Die Regierung tritt ihrerseits zuversichtlich auf und zeigt sich nicht im mindesten beunruhigt über die Schild-